Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 173. | **Mittwoch den 27. Juli 1892.** | X. Jahrg.

Bismarck-Ovation in Kissingen.

W. C. Kissingen, 24 Juli.

Dem kürzlichen Besuche der Württemberger in Kissingen zur Begrüßung des Fürsten Bismarck ist heute der der Badenser, Pfälzer und Hessen gefolgt; auch aus Frankfurt a. M., Franken und Thüringen waren Besucher erschienen, deren Zahl sich im ganzen auf circa 5000 belief. Nachdem im Laufe des Vormittages die Extrazüge aus allen Richtungen in dem festlich geschmückten Kissingen eingetroffen waren, versammelten sich die Landsmannschaften mittags 2 Uhr zum Festzuge und marschirten mit Musik nach dem eine halbe Stunde entfernten Wohnhause des Fürsten Bismarck an der oberen Saline. Im geräumigen Hofe des Wohnhauses nahmen die Festgenossen, unter denen besonders die Studentenschaft der Universität Heidelberg und die im vollen Wichs erschienene Deputation der technischen Hochschule in Karlsruhe ins Auge fielen, Aufstellung und nach dem Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" erschien der Fürst in Begleitung des Grafen Herbert Bismarck und des Professor Schweninger, von minutenlangem Jubel empfangen. Herr Professor Erdmannsdörfer-Heidelberg richtete an den Fürsten eine längere Ansprache, in welcher er den Fürsten bat, die heutigen Huldigungen seiner süddeutschen Landsleute als Beweis dafür entgegenzunehmen, daß sie nach wie vor in treuer Liebe zu ihm stünden. Herr Bankdirektor Eckardt-Mannheim, der gleichfalls im Namen der Badenser sprach, erklärte offen und frei aussprechen zu müssen, daß die Süddeutschen mit den Ereignissen des Jahres 1890 und alles, was gefolgt, nicht einverstanden seien; sie protestirten entschieden dagegen, daß man den Fürsten Bismarck, der den Traum unserer Väter erfüllt und die Einheit unseres Vaterlandes begründet, auf jede Art und Weise verunglimpfe. (Brausender Beifall). Eine Schande sei es für eine Nation, wenn sie ihre großen Männer nicht ehre! Das Bestreben aller Parteien müsse sein, dahin zu wirken, daß sich in unserem politischen und Parteileben eine Wandlung vollziehe, die der Einheit unseres Vaterlandes entspreche. (Lautes Bravo!) Es sprachen noch namens der Hessen Herr Stadtverordneter Schmeel-Darmstadt, namens der Frankfurter Herr Oberstlieutenant a. D. von Enneccerus-Frankfurt a. M. und ein Redner der Thüringer und Franken. — Fürst Bismarck, der sehr wohl aussah und in aufrechter Haltung stand, dankte für die ihm bereitete Kundgebung, die von einer Großartigkeit sei, wie sie einem der neuregierenden Minister wohl noch nicht dargebracht worden. Er nahm an, daß die darin zum Ausdruck kommende Anerkennung weniger seiner Person, als vielmehr dem Werke gelte, dem er sein Leben gewidmet habe. Er habe als jüngerer diejenigen Männer, die mit ihm an der Einheit des Vaterlandes gearbeitet, überlebt und ernte darum das Verdienst derselben. Den Strom der nationalen Bewegung habe er nicht hervorgerufen — der sei immer dagewesen — er habe ihn höchstens gelenkt. Bei dem Ausbau des deutschen Reiches hätten nicht alle Wünsche berücksichtigt werden können, daher habe er sich viele Gegner zugezogen, die ihn auch nach seinem Austritt aus dem Amte nicht in Ruhe ließen. Auf das Wohlwollen dieser Gegner verzichte er, denn ihre Gegnerschaft richte sich gegen das Werk, an dem er mitgeholfen. Wenn von ihm gefordert werde, daß er seine Urtheile über politische Dinge unterdrücken solle, so lasse ihn das völlig ruhig; er habe ein begreifliches Interesse daran, daß die Arbeit seines Lebens weiter gedeihe. Von der Politik, die er vierzig Jahre lang getrieben, könne er sich nicht trennen und er lasse sich nicht den Mund verbieten. Der badische und pfälzische Kampf für die Reichsverfassung im Jahre 1848 sei verfrüht und es sei auch eine glückliche Fügung gewesen, daß 1866 die unitarischen Bestrebungen noch nicht die Oberhand gewonnen hätten. Die Einigkeit wäre nicht von Dauer gewesen. Erst 1870 seien alle Hämmer auf den Ambos geschwungen worden, auf dem das deutsche Reich geschmiedet wurde. Das einige Deutschland sei aus den französischen Bataillonen herausgeholt. Im weiteren Verlauf seiner dreiviertelstündigen Rede sprach der Fürst den Wunsch aus, daß in unserem Parteileben eine Besserung eintrete; die Extreme müßten ausscheiden und es müsse auf den Basis einer Parteivereinigung gemäßigter Richtung ähnlich der früheren Kartellparteien eine ruhige und sichere Regierung ermöglicht werden. Mit einem Hoch auf Kaiser und Reich schloß der Fürst. Nachdem sich der Jubel, den die Rede hervorgerufen, gelegt hatte, brachte ein Herr aus der Festversammlung ein Hoch auf die Fürstin Bismarck aus, dem ein Hoch auf den Grafen Herbert und seine Gemahlin folgte. Damit hatte die imposante Huldigung ihren Abschluß erreicht und der Fürst kehrte in das Innere des Wohnhauses zurück. Die Festtheilnehmer marschirten nun — es war inzwischen 5 Uhr geworden — nach der Stadt zurück und vereinigten sich zu einem Festbanquett im Altenberger Vergnügungsgarten. Von 7 Uhr est an erfolgte die Rückfahrt der Extrazüge. — Wie wir hören, ist ferner den 31. Juli ein Massenbesuch aus Elsaß-Lothringen hier in Kissingen angekündigt.

Politische Tagesschau.

Mit der Frage der Revision des konservativen Parteiprogramms beschäftigt sich an leitender Stelle die „Kreuzzeitung". Das Blatt verlangt erneuert die Stellungnahme der Partei zur Judenfrage unb bemerkt gegentheiligen Ausführungen der „Post" und der „Nordd. Allg. Ztg." gegenüber u. a.: „Noch einmal, wir sind unerschütterlich fest davon überzeugt, daß die schweren Stürme, die unser Staatsschiff bedrohen, nur dann glücklich zu überstehen sind, wenn die Lenker des Schiffes einen klaren Cours verfolgen, sich nicht von jedem leicht umspringenden Windhauche beeinflussen lassen, und wenn sie ihre Hilfe entschlossen bei jenen Mitarbeitern suchen, die ohne Schielen nach den wechselnden Strömungen des Tages allein auf das rettende Doppelgestirn: Christenthum und Monarchie blicken. . . ." „Der Kern unseres Volkes harrt eines mannhaften Entschlusses der konservativen Partei, um sich fester als je um ein helleuchtendes Panier zu sammeln, denn unser Volk will wissen, wem es folgen soll und wohin man es führen will".

Einige Blätter, heißt es in den „Hamb. Nachrichten", suchen etwas darin, den Fürsten Bismarck stets als „Schloßherrn von Friedrichsruh" zu bezeichnen. Ein Schloß giebt es in Friedrichsruh nicht, sondern nur ein einfaches Landhaus. Die Tendenz, welche darin liegt, den Fürsten Bismarck als Aristokraten, als Schloßbesitzer, als Herzog vorzuführen, um diejenigen Leute, welche kein Schloß haben und keine Titel besitzen, gegen ihn einzunehmen, ist eine sozialdemokratische und richtet sich von selbst.

Die „Rhein. Westf. Ztg." beschäftigt sich in einem Artikel mit der Berichtigung, welche der Ober-Reg.-Rath Hinzpeter neulich verschiedenen Zeitungen zugehen ließ. Das genannte Blatt führt bezüglich der Ableugnung des Herrn Hinzpeter, daß seine Frau Katholikin und geborene Französin sei, aus, daß Frau Hinzpeter, die zur Zeit, als ihr Gemahl Hauslehrer bei den damaligen Prinzen Wilhelm und Heinrich war, als Gouvernante für die Töchter des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm fungirte, aus einer stockkatholischen französischen Familie stammt und erst aus der katholischen Kirche ausgetreten ist, als sie an den englischen Hof kam. Der Vatersname der Frau Professor Hinzpeter ist d'Arcourt. Frau Hinzpeter spricht bezeichnenderweise noch heute die deutsche Sprache nicht geläufig. — Die Behauptung der „Hamb. Nachr." war mithin im wesentlichen richtig.

Der „Newyork Herald" veröffentlicht ein Interview mit Graf Waldersee in Ingelberg. Waldersee erklärt, alle umlaufenden Zeitungsgerüchte seien für ihn gleichgiltige Verleumdungen, er sei Militär, nicht Politiker und habe niemals versucht, den Kanzlerstreit zu schlichten; er unterhalte keinerlei Beziehungen zu Bismarck, welchem er einzig im Juni Briefe des Zaren überbracht habe. Er stehe den Intriguen zum Sturze Caprivis so fern wie dem gesammten Streite. Gefragt, ob er Bismarck eine Wiederannäherung an den Kaiser gerathen, antwortete Waldersee, er halte es für unpassend, einem Manne von Bismarcks Bedeutung in so wichtiger Angelegenheit Rathschläge zu ertheilen.

Die von den Blättern gebrachte Meldung von einer Grenzverletzung bei Nancy durch deutsches Militär beruht nach durch die deutsche Botschaft eingezogenen Erkundigungen auf Erfindung.

Auf Mindanao, der südlichsten der Philippinen-Inseln, die zum Theil unter spanischer Herrschaft steht, hat sich ein eingeborener Stamm empört und die Stadt Liuangen angegriffen. Die Rebellen sind aber unter zahlreichen Verlusten an Todten und Verwundeten zurückgeworfen worden.

Wie sich das neu erwählte englische Parlament in politischer Hinsicht zusammensetzt, haben wir bereits erwähnt. Nun dürfte es nicht uninteressant sein, auch die Zusammensetzung des Parlaments den Berufszweigen seiner Mitglieder nach zu zergliedern. Es sind gewählt: 143 Advokaten, 83 Gutsbesitzer, 57 Fabrikanten, 55 Kaufleute, 35 Journalisten und Zeitungseigenthümer, 34 Söhne und Brüder von Peers, 21 Bankiers und Finanzmänner, 21 Anwälte, 20 Kapitäne, 19 Rheeder, 18 Brauer und Branntweinbrenner, 15 Kohlengrubenbesitzer, 10 Pächter und Ackerleute, 10 Eisen- und Metallhändler, 10 Lieutenants, 6 Güteragenten und Bücherrevisoren, 4 Börsenmitglieder, 4 Obersten, 4 Majors, 3 Generallieutenants, 2 Kommandeure, 1 Generalmajor, 1 Kontre-Admiral, 1 ehemaliger Geistlicher, sowie 13 von verschiedenen Beschäftigungen.

In Norwegen kann die Kabinetswaage immer noch nicht ins Gleichgewicht kommen. Nun scheint das bisherige liberale Ministerium Steen in der That wieder im Amte bleiben zu sollen, denn wie der Telegraph aus Christiania vom Sonnabend meldet, ist Steen am Sonnabend Abend zum Könige berufen worden und hat darauf mit einigen Ministern konferirt. Am

Serafino von Ota.

Eine Erzählung aus Korsika von Carit Etlar.

(Nachdruck verboten.)

Es funkelt, es strahlt, es glänzt im Sonnenlicht. Nirgends ein Schatten. Wohin das Auge sich auch wendet, erblickt es einen Himmel, so tief und klar und dunkelblau, wie wir hier im Norden ihn nicht kennen. Durch den violetten Luftton über den Bergen des Hintergrundes verrathen einige schmale Schneestreifen, daß der Winter dort oben noch seine Spuren zurückgelassen hat; hier unten im Thale aber seufzt und stöhnt der Arbeiter unter der Glut der Frühjahrssonne, oder auch er ruht auf einer der Steinbänke im Schatten der Plantagen aus. Hier unten sind die Felder mit einem wunderbar bunten Blumenflor bedeckt, hier sendet der Fieberbaum seinen betäubenden Kampferduft über die Gegend, hier plätschert die Fontäne und singt die Nachtigall, und auch der Fischer singt, während sein Boot mit dem großen lateinischen Segel, das der schläfrige Wind kaum zu füllen vermag, langsam der Küste zutreibt. Die Häuser in den kleinen Straßen sehen in diesem Lichte weniger melancholisch aus, ein barmherziger Sonnenstrahl schleicht sich durch die Fensterhöhlen hinein, denen die Scheiben fehlen und die gegen Sturm und Regen nur von einem Holzdach geschützt werden. Die Unsauberkeit und die Nothdürftigkeit dieser Heimstätten der Armen aber treten in dem scharfen Lichte nur noch deutlicher hervor; die geborstenen Mauern hängen über die Straße und drohen, bei jedem Windstoß hinüberzufallen, und gar oft vollführen sie auch diese Drohung. In der vorigen Woche fiel ein Haus in der Rue de Fesh ein und tödtete vierzehn seiner Bewohner.

Cours Napoleon heißt die Straße Ajaccios, in welcher der Verkehr am größten, die Müßiggänger am häufigsten, Dolchstiche am gewöhnlichsten sind. Die Gensdarmen schenken ihr daher auch eine freundliche Aufmerksamkeit und promeniren hier zu vieren und fünfen in einer Reihe den ganzen Tag auf und nieder. Die Straße endigt mit einer Barriere; auf der einen Seite liegt der Meerbusen, auf der anderen stoßen wir auf eine Reihe Baracken, die theils aus Stein, theils aus Holz ausgeführt sind. Alle sind so armselig und verfallen, dafür aber mit einer Schaar schreiender Kindern gesegnet, die hier umherliegen und sich halbnackend an den Ufern des Rinnsteines sonnen, in dem sie eifrigen Fischfang treiben und jedem Fremden ihr „Anglais" nachrufen.

Nach dem Innern des Landes zu ragen mächtige Klippen über die Straße hinüber; auf ihren grasbewachsenen Abhängen bei der Kapelle Santa Lucia halten die Viehhändler ihre Märkte ab.

Eines Tages standen hier oben bei der Kapelle zwei Männer und handelten um ein Ferkel, das sich gemüthlich in einer kleinen Lache zu ihren Füßen wälzte. Eine dritte Person trat hinzu und überbot den Käufer gerade in dem Augenblick, in welchem dieser den Kaufpreis zahlen wollte. Es entstand ein Streit zwischen ihnen. Dies ist nun gerade nichts merkwürdiges, denn in Ajaccio streiten sich die Leute ständig. Deswegen können sie kurz darauf wieder ebenso gute Freunde sein. Hier aber schien es Ernst werden zu wollen, denn es kamen Messer zum Vorschein. Plötzlich aber trat ein Mann zwischen sie, der den Kreis zertheilte und fragte, was hier vor sich gehe. Er war eine große, wohlgewachsene Erscheinung in einem verschossenen Manchestermantel. Er hatte einen rothen Shawl um den Leib und einen breitränderigen Hut auf dem Kopfe, der seine blauschwarzen Haare und das milde offene Gesicht beinahe ganz verbarg.

„Das ist Serafino", flüsterte ein Schneidermeister, indem er seinen Kopf weit aus dem Fenster steckte. „Der wird schon Frieden stiften, dafür ist er der Mann."

Es wurde aber kein Friede. Serafinos Kommen schien eher die Streitenden noch mehr aufzureizen. Einer von ihnen wandte sich ihm drohend zu, doch besann er sich schnell; in Serafinos Antlitz lag etwas so kaltblütiges und überlegenes, das ihn veranlaßte, den Arm zu senken. Der andere behielt seine Waffe in der Hand, tobte und focht in der Luft umher. Serafino wollte ihm das Messer abnehmen, packte ihn am Arm und hielt ihn vor sich. Die Leute lachten, der Gefangene heulte, nahm schnell das Messer in die linke Hand und verwundete Serafino im Gesicht. Damit war die Geduld des Riesen erschöpft. Er entrang seinem Gegner das Messer; einen Augenblick später lag dieser lang ausgestreckt vor seinen Füßen, nach Luft schnappend und von einem wuchtigen Schlag auf den Kopf stark blutend. Der Mann versuchte aufzustehen, sank aber wieder zurück und wälzte sich auf dem Boden hin und her, bis seine Kameraden ihn aufhoben und ihn auf einer alten Thür forttrugen. Serafino schaute ihnen mit einer Miene nach, die Trauer und Theilnahme zugleich verrieth.

„Das ist wahrlich eine saubere Arbeit, die Du da geliefert hast", sagte der bewundernde Schneidermeister, der nach beendetem Kampfe aus seiner Wohnung getreten war. „Ich möchte darauf schwören, daß Du dem Fortino Augen und Nase ausgeschlagen hast. Gott mag wissen, wie es mit seiner Brust aussieht. Hast Du gehört, wie er nach Luft schnappte. Ein zweites Mal läßt er sich nicht wieder mit Dir ein, dafür stehe ich ein."

Mit Beifallsrufen und lautem Getöse wurde Serafino ins Hotel de Ville begleitete, wo er sich freiwillig melden wollte. Er schritt ruhig und gemessen allen voran.

Fortino starb wenige Tage später im Hospital. Serafino wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt; diese leichte Strafe hatte er dem Zeugniß der Umstehenden zu verdanken, die aussagten, daß er in Nothwehr gehandelt habe.

Nach abgebüßter Strafe ging Serafino wieder seiner gewohnten Beschäftigung nach. Er handelte mit verschiedenen Landesprodukten und bestellte außerdem einen kleinen Weingarten, den er vor der Stadt besaß. Wenn er nichts zu thun hatte, saß er gedankenlos da und sonnte sich unten bei der Napoleonssäule oder auf einer der Steinbänke vor der Kaserne

vorgestrigen Sonntag hat dann das Gesammtministerium eine Konferenz abgehalten, worüber allerdings noch nichts näheres verlautet.

Eine sehr menschenfreundliche Bill ist im nordamerikanischen Senat eingebracht worden, welche dem Präsidenten der Vereinigten Staaten die Ermächtigung ertheilen soll, mit allen auswärtigen Staaten Unterhandlungen einzuleiten behufs Errichtung eines internationalen Gerichtshofes, der die Aufgabe haben soll, internationale Streitfragen auf gütlichem Wege beizulegen. -- Ganz schön und menschenfreundlich gedacht, aber wo bleibt dann Frankreich mit seinen Revanchegedanken gegen Deutschland!

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juli 1892.

— Se. Majestät der Kaiser, der heute früh in Bergen angekommen ist, trifft am Mittwoch Mittag in Wilhelmshaven ein, woselbst er bald nach seiner Ankunft die Taufe des Panzerfahrzeuges „U" zu vollziehen gedenkt. Nachmittags reist der Kaiser nach Berlin bezw. Potsdam und kehrt am Sonnabend nach Wilhelmshaven zurück, um mit dem Prinzen Heinrich nach England, und zwar nach Cowes zu reisen, wo die Ankunft am 1. August erfolgt. Im Gefolge des Kaisers auf der Reise nach England befinden sich u. a. auch Beamte des Auswärtigen Amtes.

— Die Vermählung der Prinzessin Margarete von Preußen, jüngsten Schwester Sr. Majestät des Kaisers, mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen findet am 20. November im königl. Schlosse zu Berlin statt.

— Der Staatsminister Thielen ist gestern und vorgestern in Königsberg gewesen. Nach der „Königsb. Hart. Zeitung" handelt es sich dabei u. a. um Besprechung über die Etablirung einer „Direktion" der königl. Ostbahn in Königsberg.

— Die Ankunft des Fürsten Bismarck in Jena erfolgt am Sonnabend, die Weiterreise von dort am Sonntag Nachmittag um 3 Uhr.

— Die „Kreuzzeitung" erklärt die Nachricht von einer Kandidatur des früheren Kultusministers, jetzigen Oberpräsidenten Dr. von Goßler für den Berliner Oberbürgermeisterposten für vollständig unwahr.

— Zu den bei Cuxhaven im nächsten Monat stattfindenden größeren militärischen Uebungen wird für den Kaiser schon jetzt ein geeignetes Quartier eingerichtet.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht amtlich den Nachtragsetat für 1892/93, betr. die Wasserversorgung des westlichen Theils des oberschlesischen Industriegebietes.

— Der Reichshaushaltsetat für 1891/92 hat mit einem Ueberschuß von 3 951 231 Mark abgeschlossen, da die ordentlichen Einnahmen ein Mehr von 15 914 396 Mark ergaben und die Ausgaben 11 963 164 Mark mehr betrugen. Von den Mehrausgaben entfielen ca. 6,8 Millionen auf das Reichsheer, 1,6 Millionen auf die Marine. Die Zölle und die Tabaksteuer haben 64,8 Millionen mehr gebracht, doch kommt dies nicht der Reichskasse, sondern den Einzelstaaten zu Gute, da der Reichskasse nur der feste Antheil von 130 Millionen verbleibt. Bei den den Bundesstaaten im vollen Reinertrage zustehenden Steuern sind bei der Branntwein-Konsumsteuer 10,6 und bei den Stempelabgaben für Werthpapiere 2c. 1,9 Millionen weniger eingekommen, als veranschlagt. Im ganzen betrugen die Ueberweisungen an die Bundesstaaten 383 567 000 Mark, 52 214 000 Mark mehr als im Etat vorgesehen. Mehreinnahmen ergaben ferner die Zuckersteuer um 4,1, die Salzsteuer um 1,91, die Brausteuer um 2, die Wechselstempelsteuer um 1, die Eisenbahnverwaltung um 1, und das Bankwesen um 5,9 Millionen. Dagegen kamen bei der Post- und Telegraphenverwaltung 1 951 000 Mark weniger, als veranschlagt, ein.

— Der zwischen dem deutschen Reiche und Egypten abgeschlossene Handelsvertrag setzt den Maximalzoll für in Egypten eingeführte Seidenzeuge, Weine, Spirituosen, Petroleum, Thiere, Cerealien und Mehl auf 15 pCt. fest. Außerdem sind die bestehenden Zollvorschriften Gegenstand des Vertrags. Dieselben dürfen ohne deutsche Zustimmung für die Dauer des Vertrags nicht abgeändert werden.

— Vor dem Landgericht zu Essen begann heute der Bochumer Schienenstempel-Fälschungsprozeß. Angeklagt sind die Ingenieure Bering und Gremme, die Vorarbeiter Rosendahl und Herda, die Schlosser Jansen, Müller, Mohring und Lohkühler, Metzgermeister Krüger, Schmied Müller, die Fabrikarbeiter Oelichmann, Heldsen, Rothkamp, König und Hülsmann, sowie Schlossermeister Gräwe. — Der zuerst vernommene Ingenieur Bering erklärte, daß mit Schönheitsfehlern behaftete Schienen, für die der Verein die Garantie übernehme, ausrangirt und als Schienen 2. Qualität 10 pCt. unter dem üblichen Preise abgegeben worden sind. Nach solchen Schienen mit Schönheitsfehlern sei die Nachfrage groß gewesen, dieselben hätten sich gut bewährt, es sei ermittelt worden, daß von 2000 Stück solcher Schienen nur 2 gebrochen seien. — Der Vorarbeiter Rosendahl bekundet, daß er an Stelle unbrauchbar gewordener Stempel solche in indirektem Auftrag von Revisoren auf dem Bochumer Werk habe anfertigen lassen. Sämmtliche Angeklagten sind vernommen, mit Ausnahme des Ingenieurs Gremme, dessen Vernehmung am Beginn der morgigen Verhandlung erfolgt. Die Angeklagten bestreiten sämmtlich die in der Anklage ihnen zur Last gelegten Beschuldigungen.

— Der Ruhmeshalle ist nunmehr die Bildsäule Kaiser Wilhelms I. zugeführt worden, welche in der „Herrscherhalle" Aufstellung finden wird. Sie ist von R. Siemering modellirt, in der Bildgießerei von Gladenbeck und Sohn zu Friedrichshagen gegossen, und stellt den Kaiser in offenem Mantel dar, den Helm mit Federbusch in der linken Hand haltend.

— Die Staatsbahnverwaltung ordnete eingehende Erhebungen über die Erwerbs- und Wohnungsverhältnisse der Bahnarbeiter und deren Vergleichung mit den Verhältnissen der Industriearbeiter an, um festzustellen, ob die agrarischen Beschwerden über eine zu gute Besoldung der Bahnarbeiter, wodurch die Landwirthschaft geschädigt werde, begründet seien.

— Der Handel Bremens ist im ersten Halbjahr 1892 nicht unbedeutend zurückgegangen, was mit der fortdauernden Depression des heimischen Erwerbslebens zusammenhängt.

— In Sachen des Xantener Knabenmordes sind die Ermittelungen, um den Thäter ausfindig zu machen, wieder im vollen Umfange aufgenommen worden. Was den Bildhauer Wesendrup anbelangt, so soll laut einer Mittheilung des „Lok.-Anz." nachträglich festgestellt werden, was er am 29. Juni 1891 eigentlich getrieben und ob er, wie er vor Gericht behauptete, damals thatsächlich nicht seine Wohnung verlassen hat. Indessen jetzt, wo fast 5/4 Jahre über den unaufgeklärten Mord ins Land gegangen sind, dürften sich darüber bindende Feststellungen schwerlich bewirken lassen. Dem entsprechend erachtet man die wieder aufgenommene Untersuchung durchaus für aussichtslos. Immerhin aber wäre nach Lage der Sache eine diesbezügliche Ueberraschung, d. h. eine Verhaftung — nicht ganz ausgeschlossen. — Wie die „Köln. Volksztg." mittheilt, bereitet die Staatsanwaltschaft in Cleve Strafanträge wegen Meineides gegen mehrere Zeugen im Buschhoff-Prozesse vor.

— Aus Sansibar meldet das „B. T.": Baumeister Jirko ist in Dar-es-Salaam am perniciösen Fieber gestorben. Die Verwundung des Grafen Schweinitz, Führers der früher Borchert-schen Expedition, im Kampfe gegen die vom Häuptling Sikki befehligte befestigte Stadt Quikoro, besteht in einem Schuß durch den Hals.

— Von der Ansiedelung deutscher Bauern in Klein-Windhoek in Deutsch-Westafrika berichtet der „Hamburger Korresp.": „Diejenigen Familien, die am 15. Juni von Hamburg auf dem Dampfer „Agnes" abgegangen sind, haben inzwischen ihren nächsten Bestimmungsort, Walfischbai, erreicht und treten von dort aus unter dem Schutze eines Theiles der Schutztruppe den mühevollen Landweg nach Klein-Windhoek an. Ein zweiter Transport von deutschen Ansiedlern nach Südwestafrika ist, wie wir erfahren, bereits für den November in Aussicht genommen."

Koburg, 25. Juli. Anläßlich einer Trauerfeier für den am 26. Juli 1881 verstorbenen Prinzen August von Sachsen-Koburg und Gotha trifft heute die Herzogin Clementine und in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag der Prinz Ferdinand von Koburg hier ein.

Wiesbaden, 25. Juli. Wie in hiesigen russischen Kreisen verlautet, hat sich die in Dresden lebende Gräfin von Romrod (Frau von Kolemine), bekannt durch ihre kurze morganatische Ehe mit dem verstorbenen Großherzog von Hessen, mit einem jungen russischen Diplomaten verlobt.

Ausland.

Brüssel, 25. Juli. Nach einer Meldung aus Spa wurde gestern Abend daselbst ein Individuum verhaftet, welches auf einen Polizei-Agenten einen Revolverschuß abgegeben hatte und durch den Polizei-Agenten, der den Schuß erwiderte, verwundet worden war. Bei dem Verhafteten wurde ein Packet mit Dynamitpatronen gefunden. Aus den polizeilichen Vernehmungen scheint hervorzugehen, daß in Spa eine Bande besteht, welche die Absicht hatte, gegen gewisse Gebäude Dynamit-Attentate zu begehen, um die entstehende Verwirrung zur Ausführung von Diebstählen zu benutzen.

Madrid, 25. Juli. In Folge der neuerdings in Pontevedra vorgekommenen Ruhestörungen ist über den Ort der Belagerungszustand verhängt worden. Die Ruhe wurde wieder hergestellt.

Petersburg, 25. Juli. Gutem Vernehmen nach wird der Minister für Kommunikationen Witte am nächsten Freitag nach Tscheljabins abreisen, um die Arbeiten für die sibirische Eisenbahn zu besichtigen. Ferner wird der Minister in Samara, Saratow und Zarizin die Cholerabaracken, Beobachtungsstationen und die sonstigen sanitären Einrichtungen in Augenschein nehmen. Die Rückkehr desselben nach Petersburg erfolgt zu Anfang des nächsten Monats.

Cetinje, 25. Juli. Hier eingelaufene Nachrichten besagen, der Gouverneur von Kossowa Edhem Pascha sei mit sechs Bataillonen nach Pristma aufgebrochen, um die streitenden Stämme zu beschwichtigen.

Newyork, 25. Juli. Gegen 1000 fremde Arbeiter nehmen heute die Arbeit in den Carnegiewerken auf. Die Ausständigen drohen, die Zugführer der Güterzüge nieder zu schießen, falls dieselben Material für die Carnegiewerke transportiren würden. In dem Ausstandsgebiet von Idaho ist Ruhe eingetreten. Die Truppen werden zurückgezogen. Die im Felsengebirge konzentirten Ausständigen zerstreuten sich.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 24 Juli. (Ertappter Taschendieb. Verhaftung). In letzter Zeit wurde unser Wochenmarkt von auswärtigen Taschendieben heimgesucht, die hier ihr unsauberes Geschäft in mehreren Fällen so geschickt ausführten, daß man ihrer nicht habhaft werden konnte. Am letzten Wochenmarktstage ist es nun gelungen, einen der Diebe in dem Laden des Kaufmanns L. abzufassen. Der noch jugendliche Langfinger, angeblich aus Thorn, bewerkstelligte seine Taschenspielerkunst in der Weise, daß er sich in gut besuchten Geschäftsläden aufhielt und hier den Augenblick abpaßte, wenn Frauen nach dem Bezahlen ihrer Einkäufe das Portemonnaie in die Tasche steckten. — Unter dem Verdachte des Meineides wurde der Mühlenbesitzer F. vom hiesigen Abbau gefänglich eingezogen. F. verkaufte vor einiger Zeit ein Pferd an einen Kaufmann und beschwor in einem Prozeß, daß das Thier bei ihm nicht gelahmt hat, während dies thatsächlich der Fall gewesen sein soll. (Ges.)

(:) **Strasburg**, 25. Juli. (Sommerfest). Gestern beging unser Kriegerverein sein Sommervergnügen. Nachmittags 4 Uhr begab sich der Verein, begleitet von der Kapelle des pomm. Infanterieregimentes Nr. 141, vom Schützenhause aus nach dem nicht weit entfernten Szabda'er Walde, wo man sich gemüthlich amüsirte. Um 9 Uhr abends kehrte der Zug nach dem Schützenhause zurück, um sich dort an Konzert und Tanz zu erfreuen. Heute früh brachte der Verein seinem Vorsteher, Herrn Staatsanwalt Schwarz, ein Ständchen.

Konitz, 25. Juli. (Militärkonzert). Das Trompeterkorps des ersten pommerschen Ulanenregiments Nr. 4 aus Thorn unter Leitung seines Stabstrompeters Herrn Windolf gab am Sonnabend Nachmittag im Schützenhause das zuvor angekündigte Konzert, welches leider nur schwach besucht war. Die Leistungen waren vorzügliche. Von den einzelnen theilweise sehr schweren Piecen, die sämmtlich gut durchgeführt wurden, sei nur der Chor aus der Oper „Lohengrin" von R. Wagner erwähnt; diese Piece war, nach den Aeußerungen anwesender Musikkenner, eine Meisterleistung zu nennen. Dem Vernehmen nach wird das Trompeterkorps zu einigen im Laufe des nächsten Monats hier stattfindenden Privatvergnügungen engagirt werden. (K. T.)

Elbing, 23. Juli. (Staatsdarlehn. Verbrennung von Schuldbriefen). Wie seiner Zeit berichtet, begab sich im Frühjahr eine Abordnung des Elbinger Deichverbandes, bestehend aus den Herren Deichhauptmann Wunderlich, Deichinspektor Clas und Deichgeschworenen Penner und Wannow, nach Berlin, um bei dem Herrn Minister um Niederschlagung derjenigen 400 000 Mk. vorstellig zu werden, welche der Staat dem Deichverband zur Beseitigung der Jonasdorfer Durchbruchstelle nach und nach in Gestalt von Darlehnen und Vorschüssen vorgestreckt hatte. Nachdem das Gesuch abschlägig beschieden worden ist, hatte das hiesige Deichamt in seiner letzten, am Donnerstag stattgehabten Sitzung über die Ausstellung einer Schuldurkunde für das Staatsdarlehn von 400 000 Mark zu beschließen, was denn auch geschah. Das Geld soll mit 2 pCt. verzinst und mit 2 pCt. getilgt werden. — Auch heut zu Tage werden mitunter noch Scheiterhaufen auf öffentlichen Plätzen errichtet, aber nicht mehr um Menschen lebendig zu verbrennen, sondern um bezahlte Schuldbriefe zu vernichten. So wurde auch heute Vormittag auf dem Friedrich-

---

Es fiel den Leuten aber auf, daß er stets ernst und verstimmt war, seitdem er das Gefängniß verlassen hatte.

Eines Morgens früh befand er sich auf dem Wege nach St. Antoine, um Einkäufe zu machen. Plötzlich sprang ein Mann aus dem Gebüsch hervor, packte ihn an der Brust und stieß mit einem Messer nach ihm. Serafino beugte sich behende zur Seite, wich dem Stoß aus und schlang seine beiden Arme um den Angreifenden, indem er ihn niederzuknien zwang.

Es war ein älterer Mann mit grauem Haar und Bart. Während er so widerstandslos dalag, zeigte er die Zähne und sein schmutziges und mageres Gesicht verrieth eine rasende Wuth.

„Was zum Teufel fällt Dir ein, Luigi Fortino!" rief Serafino, indem er dem Alten das Messer entwand.

„Du hast meinen Sohn getödtet, Schurke", rief Luigi, „Du hast mir die Stütze und die Freude meines Alters genommen, und deshalb wirst Du heute oder morgen von meiner Hand sterben. Wir treffen uns schon wieder, Serafino."

„Steh auf, alter Mann, und laß uns vernünftig mit einander sprechen. Dein Sohn war es, der zuerst gestochen hat. Er stach mich, ehe ich mich überhaupt wehren konnte. Sieh hier mein Antlitz, sieh hier die Narbe, sie reicht von der Stirn bis zum Kinn hinunter. Verlangst Du etwa von mir, daß ich mich wie ein Kalb abstechen lassen sollte? Was würdest Du an meiner Stelle gethan haben?"

Serafino hatte Luigi losgelassen. Dieser erhob sich langsam und entfernte bedächtig die Lehmflecken von seinen Kleidern, während er wiederholte:

„Du hast meinen Sohn getödtet, das hat man mir im Krankenhause gesagt, darum sollst Du auch von meiner Hand fallen. Hüte Dich, Serafino, Du entgehst mir nicht."

„Dann mach' es lieber jetzt gleich mit mir ab", sagte Serafino gleichgiltig, indem er sich vor den Alten stellte und die Arme über seiner Brust kreuzte. „Dort liegt Dein Messer und ich bin unbewaffnet. Ich mache mir nicht viel aus dem Leben, das ich hier führen muß."

Luigi blickte ihn lange unverwandt an. Ein Zug der Verwunderung glitt über sein Antlitz, während er heftiger als früher an dem Aermel seiner Jacke zupfte. Er nahm das Messer von der Erde auf, trocknete es sorgsam ab, als habe er soeben ein gräuliches Blutbad angerichtet und steckte es dann ruhig in seine Hosentasche. Indessen versagte er es sich nicht, mit einer gewissen Schadenfreude hinzuzufügen: „Du bist in der That ein großer Schurke, Serafino! Ich werde jedes Glied in Dir morden, nicht heute, sondern später, wenn der passende Augenblick da ist. Darauf kannst Du Dich verlassen."

Mit dieser Drohung ging er in das Dickicht, wandte sich aber, nachdem er einige Schritte gemacht hatte, wieder um und wiederholte:

„Ich werde Dich morden, wie Du meinen Sohn gemordet hast. Das habe ich geschworen."

Serafino hörte dann, wie seine Drohungen sich vom Walde aus wiederholten.

Eines Tages war Luigi Fortino damit beschäftigt, der Weg auszubessern, der von der Barriere nach der Kapelle St. Antoine hinaufführt. Kurz vorher hatte es stark geregnet, das Wasser war in Strömen von den Klippen hinabgeflossen und hatte eine tiefe Rinne mitten im Wege gebildet.

Da kam ein Mann vom Berge herunter. Auf seinem Kopfe trug er eine mächtige Tracht Reisig, die sein Antlitz fast verdeckte. Als er Luigi erreicht hatte, blieb er stehen und ließ das Bündel zur Erde gleiten. Luigi erkannte alsbald seinen Todfeind Serafino. Er wandte sich schnell ab und that so, als sähe er ihn nicht, indem er seine Arbeit ruhig fortsetzte.

„Die Arbeit geht Dir wohl nicht so recht von der Hand", sagte Serafino, „ich werde Dir wohl helfen müssen. -- Leih mir Deinen Spaten."

„Nein, ehe ich Deine Hilfe annehme, reiße ich mir lieber Arme und Beine aus, Du elender Hund. Ich werde Dich morden, darauf kannst Du Dich verlassen, ich werde Dich ebenso sicher morden, als die Sonne mich hier bescheint. Siehst Du das Gefängniß da oben, da hast Du drei Monate gesessen, Du ehrloser Wicht!"

„Halt jetzt ein mit Deinen Reden", sagte Serafino, „ich bin des Gewäsches überdrüssig. Eins aber sage ich Dir, Luigi Fortino, und das merke Dir, ich würde mit Freuden mein Leben dafür opfern, wenn ich die Sache mit Deinem Sohne ungeschehen machen könnte. Seit jener Zeit habe ich keine ruhige Stunde mehr."

Luigi starrte ihn an, sein Gesicht verzog sich wieder ebenso, wie bei ihrem ersten Zusammentreffen. Er schüttelte den Kopf und antwortete:

„Es nützt nichts. Du versuchst Dich davon frei zu reden. Gemordet wirst Du aber trotzdem."

„Komm mit Deinem Spaten und laß uns den Stein in sein Loch bringen", sagte Serafino, „diese Arbeit ist für Dich alten Mann zu schwer."

„Was nützt es, ich bin gezwungen zu arbeiten, seitdem Du ihn erschlagen hast, der mir helfen sollte. Geh' Deinen Weg, ich bedarf Deiner nicht."

Er setzte sich auf das Bündel und holte eine kleine Pfeife und einen Tabakbeutel hervor. Der Beutel war aber leer. „Ich habe auch keinen Tabak", äußerte er verdrießlich, „das habe ich wieder Dir zu verdanken; Luigi versäumte es nie, mich damit zu versehen, wenn ich auf Arbeit mußte."

Serafino reichte ihm einen gefüllten Beutel, der Alte nahm ihn entgegen, stopfte sich seine Pfeife, schüttete den Rest in seine Tasche und fand sich ganz willig darein, daß Serafino die Steine an ihren Platz brachte, erst den einen, dann den zweiten und den dritten, bis schließlich die ganze Arbeit vollendet war.

„Welch' ein elendes Bündel Reisig hast Du da zusammengebracht. Das ganze ist ja nicht mehr, als was ein Kind fortschleppen kann. — Was stöhnst Du da, ist der Stein Dir vielleicht zu schwer? Als ich in Deinen Jahren war, Du elender Schurke, da trug ich zwei Steine von dieser Art unter jedem Arm."

(Fortsetzung folgt).

Wilhelmsplatz ein Herd aufgemauert, um wieder, wie alljährlich, die bezahlten Elbinger Kriegsschuldenpapiere in Flammen aufgehen zu lassen. (Elb. Ztg.)

Danzig, 25. Juli. (Danzigs Holzhandel). Die Zufuhren von Nutz- und Bauhölzern betrugen 359 940 Kubikmeter. Der geschätzte Einkaufspreis betrug 9 814 100 Mk. Es sind in diesen Angaben die Zufuhren, welche Danzig per Bahn und durch Vermittelung des Weichselstrom-Verkehrs erhielt, festgestellt. Seewärts führte Danzig an Bau- und Nutzholz aus in Festmetern nach: Ost- und Westpreußen 174, Pommern 26 456, Mecklenburg 128, Schleswig-Holstein an der Ostsee und Lübeck 13 152, Schleswig-Holstein an der Nordsee 2599, Hamburg 2580, Bremen, Hannover, Oldenburg 8965, Dänemark 62 392, Norwegen 463, Rußland 643, Großbritannien 160 280, den Niederlanden 20 124, Belgien 31 129, Frankreich und Algier 67 593, Portugal 557, Spanien 1022, Türkei 938, zusammen 399 950.

Königsberg, 25. Juli. (Uebung mit Wasservelocipeds. Habilitation). Das hiesige Garnisonskommando läßt durch Mannschaften der hiesigen Garnison Versuche mit dem Wasservelociped anstellen. Eine Anzahl Pioniere übt fleißig in dieser neuen Kunst. — Der Sohn des Kultusministers Dr. Bosse hat sich an der Universität als Privatdozent für Kirchengeschichte habilitirt.

Von der russischen Grenze, 23. Juli. (Schmuggelhandel). Infolge der andauernden Erhöhung der Schweinepreise ist auch der Schmuggelhandel in letzter Zeit wieder in umfangreicher Weise betrieben worden. Selbst Besitzer hatten sich diesem unsauberen Geschäft hingegeben, obgleich bei der äußerst strengen Grenzkontrole das Geschäft nur in den wenigsten Fällen vom Glück begünstigt ist, was auch der sonst in guten Verhältnissen lebende Besitzer S. zu St. erfahren mußte. Vor kurzem wurde ihm von der Gendarmerie ein großer Posten geschmuggelter Thiere beschlagnahmt und ihm der Prozeß gemacht, welcher ihm zwei Jahre Gefängniß einbrachte. Zur Deckung der dabei entstandenen Kosten ist das schöne Besitzthum subhastirt worden. — Am Montag versuchte ein Schmuggler in der Nähe der Wesskaller Forst zwei Pferde über die Grenze zu bringen. Als ihm russische Grenzsoldaten auf den Leib rückten, versuchte er sich über die Scheschuppe zu retten, versank aber in dem jetzt mächtig angeschwollenen Strom, um nicht wieder zum Vorschein zu kommen. (Ges.)

D. R. **Bromberg**, 25. Juli. (Die Inspektionsreise) des Ministers der öffentlichen Arbeiten in West- und Ostpreußen wird vielfach mit der Theilung des Eisenbahn-Direktionsbezirkes Bromberg in Verbindung gebracht.

e **Bromberg**, 25. Juli. (Märkisch-Posener Bundesschießen). Das 11. Bundesschützenfest des Märkisch-Posener Schützenbundes wird seit Sonnabend hier gefeiert. Die Betheiligung ist groß. An dem Fest nehmen 18 Gilden mit 200 Schützen theil. In der gestern vormittags abgehaltenen Delegirtenversammlung wurde beschlossen, das nächstjährige Bundesschützenfest in Rogasen zu feiern. Dem Bunde gehören 15 Gilden mit 1515 Mitgliedern an. Der Kassenbestand beträgt 1218,50 Mark. Mittags 1 Uhr ging der imposante Festzug durch die Stadt nach dem Festorte, dem Schützenhause. Oberbürgermeister Braesicke hielt auf dem Friedrichsplatz die Begrüßungsrede. An der Festtafel nahmen über 300 Schützen und Gäste theil. Nachmittags 4 Uhr wurde mit dem Schießen auf allen 6 Ständen begonnen. Das Schießen nach der Bundesscheibe fand heute statt. Bundeskönig wurde Fabrikant Franke-Bromberg mit 58 Ringen, erster Ritter Kaufmann Bandelow-Bromberg mit 53 Ringen, zweiter Ritter Schlossermeister Teschner-Bromberg mit 53 Ringen (Nachschuß 18 und 14 Ringe), dritter Ritter Kürschnermeister Kromer mit 52 Ringen.

Inowrazlaw, 25. Juli. (Schlafsucht). Aus Luisenfelde im Kreise Inowrazlaw berichtet man der „Ostd. Pr.": Ein eigenthümlicher Fall von Schlafsucht macht hier in der Gegend viel von sich reden. Ein Dienstmädchen des Herrn Distriktskommissarius Appelius schlief kürzlich etwa 40 Stunden hintereinander (von Sonntag, den 10. d. Mts., abends, bis Dienstag Nachmittag). Versuche, das Mädchen aufzuwecken, hatten nur zur Folge, daß dasselbe zusammenzuckte und starrer als bisher dalag. Am Dienstag, den 12. d. Mts., nachmittags, erwachte endlich das Mädchen aus ihrer Lethargie und verrichtete ihren Dienst, ohne indessen bis zum nächsten Sonntag, den 17. d. Mts., etwas an Nahrung zu sich zu nehmen. Mit Mühe gelang es der Dienstherrin an dem letztgenannten Tage, dem Mädchen ein winziges Stückchen Brot „hineinzuquälen". Die geringste Nahrungsaufnahme verursacht der Kranken Beschwerden und erzeugt Symptome neuen Starrkrampfs. Das Mädchen wird von zwei Aerzten behandelt.

D. R. **Posen**, 25. Juli. (Sanitätskommissionen. Großfeuer mit Menschenverlust). Der Regierungspräsident bestimmte, daß in allen Städten des Bezirkes Sanitätskommissionen zusammenberufen werden. An die Behörden sind Anweisungen bezüglich der drohenden Cholera-gefahr ergangen. Der Erlaß von Spezialvorschriften für die Ueberwachung des Grenzverkehrs steht unmittelbar bevor. Es heißt, daß den Behörden Privatnachrichten aus Rußland unterbreitet worden sind, welche einen alarmirenden Charakter trugen. — In Altkloster bei Wollstein hat gestern ein großes Feuer 20 Gebäude nebst den reichen Erntevorräthen eingeäschert; ein Mann ist in den Flammen umgekommen, zwei Ackerwirthe haben bei Rettung eines Kindes lebensgefährliche Brandwunden davon getragen.

Kolmar i. P., 24. Juli. (Unglücksfall). Eine Frau war beim Bohnern eines Zimmers beschäftigt, als ein achtlos weggeworfenes Streichholz das Wachs am Fußboden entzündete. Sofort stand alles in Flammen. Bei dem Versuch, das Feuer zu ersticken, trug die Frau so schwere Brandwunden davon, daß sie nach 24 Stunden starb.

Lokalnachrichten.

Thorn, 26. Juli 1892.

— (Urlaubsreise). Der kommandirende General Herr Lentze tritt eine längere Urlaubsreise nach Süddeutschland an. Für die Dauer seiner Abwesenheit sind die Fahnen und Standarten der Truppentheile der Danziger Garnison am Sonnabend in die Wohnung des Divisionskommandeurs Generallieutenant v. Heister gebracht worden.

— (Urlaub). Herr Landrath Krahmer tritt heute einen 5wöchentlichen Urlaub an (bis zum 1. September) und wird während dieser Zeit von den Herren Kreisdeputirten Guntemeyer-Browina und Wegner-Ostaszewo vertreten.

— (Zur Abwehr der Cholera). Nach der „K. H. Z." haben die Herren Professor Dr. Esmarch und der Assistent an dem hygienischen Institut zu Königsberg Dr. Laser es übernommen, sich für den Nothfall zur sofortigen Abreise an die russischen Grenzstationen bereit zu halten und dort die Leitung eines eventuellen sanitären Dienstes, für den noch eine Anzahl anderer Aerzte designirt ist, zu übernehmen.

— (Eine Generalversammlung des westpreußischen evangelischen Pfarrervereins) wird im August in Danzig tagen, um den von der Kommission vollendeten Statutenentwurf zu berathen.

— (Der Centralverein der Gastwirthe Ostpreußens) unternahm am Mittwoch mit seinen Damen auf die Einladung des jüngsten der ostdeutschen Zone beigetretenen Vereins, Elbing, eine Vergnügungsfahrt nach Elbing und Kahlenberg, zu der auch die übrigen Vereine der Zone, wie Bromberg, Kolberg, Danzig, Deutschkrone, Dirschau, Insterburg, Marienburg und Thorn eingeladen und erschienen waren.

— (Westpreußische Trinker-Heilanstalt). Die seit lange geplante westpreußische Trinker-Heilanstalt, welche zu Sagorsch bei Rahmel errichtet wird, soll bereits am 15. August eröffnet werden.

— (Erledigte Kreisthierarztstelle). Die mit einem etatsmäßigen Einkommen von jährlich 900 Mk. dotirte Kreisthierarztstelle des Kreises Niederung ist vom 20. September ab zu besetzen. Geeignete Bewerber haben sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs bis zum 1. September bei dem königl. Regierungspräsidenten in Gumbinnen zu melden.

— (Zum Berichtigungsparagraphen) hat die Magdeburger Strafkammer eine bemerkenswerthe Entscheidung getroffen. Der Redakteur eines Göttinger Blattes hatte die Aufnahme einer Berichtigung abgelehnt, weil ihm dieselbe nicht glaubwürdig erschienen war, sich nicht auf thatsächliche Angaben beschränkte und auch die zu berichtigende Mittheilung räumlich überschritt, ohne daß Einsender der Berichtigung für den überschießenden Theil seiner Richtigstellung die üblichen Insertionsgebühren zahlte, resp. anbot. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten frei. Die Staatsanwaltschaft legte aber dagegen Berufung ein und suchte die Verpflichtung für den Redakteur zu konstruiren, die Berichtigung aufzunehmen, unbeschadet seines Rechts, die etwaigen Insertionsgebühren einzuklagen. Die Strafkammer schloß sich jedoch dem freisprechenden Urtheil des Schöffengerichts an.

— (Das schon so viel und oft verurtheilte Mittagsschläfchen) übt auf den Körper eine ganz heilsame Wirkung aus. Gleich nach dem Essen folge man, wenn es vorhanden ist, dem Bedürfniß nach Ruhe und mache sein Mittagsschläfchen, wenigstens halte man sich sofort nach dem Essen von allen geistigen und körperlichen Anstrengungen fern. Ein Mittagsschläfchen wird besonders solchen anzurathen sein, welche vor dem Essen thätig waren, gemüthlich angegriffen wurden und anstrengende Muskelbewegungen vornahmen, sowie überhaupt solchen, die einen schwachen Körperbau haben und an Blutarmuth und sogenannter Nervenschwäche (Nervosität) leiden. Als heilsam kann nun aber auch das Mittagsschläfchen nur dann empfohlen werden, wenn mit den gehörigen Einschränkungen geschlafen wird. Zuvörderst muß es ein Schläfchen bleiben und nicht in einen langen Schlaf ausarten, ein halbes Stündchen reicht vollständig dazu hin. Denn beim langen Schlaf wird die Verdauung geradezu verzögert, weshalb es auch unzweckmäßig ist, kurz vor dem Nachtschlafe eine reichliche Mahlzeit zu halten. Sodann thut man auch gut, das Mittagsschläfchen mit etwas erhobenem Oberkörper (in einem sogenannten Großvaterstuhl), nicht der Länge nach ausgestreckt, und besonders nicht mit vor- oder seitwärts gebeugtem Kopfe (um den Blutlauf in den Halsadern nicht zu erschweren) zu halten, und, was vorzugsweise zu beachten, spirituose Getränke, die beim Essen genossen wurden, vor dem Schlafen erst etwas aus dem Körper verfliegen zu lassen.

— (Theater). Das hier bereits bekannte Moser'sche Lustspiel „Der Salontiroler" wurde gestern vor mittelmäßig besetztem Hause gegeben. Es ist ein loses Nebeneinanderstellen von Liebesaffären, die in gar keinem gegenseitigen Zusammenhange stehen. Wenn die Darsteller ihre Rollen auch jeder für sich beherrschten, so haperte es doch mit dem Zusammenspiel ganz bedenklich: Pausen, verspätetes Auftreten, direktes Herbeirufen des Spielers, Nichteinsetzen der Kapelle ꝛc. ꝛc. waren etwas ganz gewöhnliches. Wir meinen, daß die Regie, welche bei schweren Stücken ihre Kunst bewiesen, auch bei so leichter Waare auf exaktes Ineinandergreifen halten muß. Eine sehr günstige Wirkung erzielte Herr Direktor Krummschmidt als Stemmbacher; er gab sich so recht natürlich und auch seine Lieder klangen so frisch, daß wir diese Darstellung als die beste des Abends bezeichnen dürfen. Eine wie stets gewandte, mund- und kehlfertige Partnerin hatte er an Frl. Theves, welche das Kammermädchen Selma recht munter spielte. Frau Krummschmidt als das verzogene, eigenwillige Töchterchen Marianne, die durch die Liebe indessen umgewandelt wird, und Herr Döring als der charakterfeste, aufrichtige Hans Werner bildeten ein nettes Paar, dessen Liebeshändel zuletzt doch gut enden. Von den übrigen Personen nennen wir noch lobend Herrn Bruck als den auch seinen Damen gegenüber geschäftsstrengen Kaufmann Bredo, Frau Kerkließ als seine auf „Anstand" und scharfe Zunge haltende Schwester Adelheid und Herrn Löwenfeld, den „lackirten Affen" Fritz v. Strehsen. — Heute (Dienstag) geht das altbeliebte Lustspiel „Dr. Klaus" von L'Arronge in Szene. Morgen kein Theater. — Am Donnerstag folgt ein Lustspiel und der Freitag bringt uns wieder eine moderne Sensationsnovität, das Schauspiel „Satisfaktion" von Baron v. Roberts, welcher hier die Duellfrage behandelt. Die Hauptpartien liegen in den Händen der Herren Bruck (General v. Winterstadt), Stemler (Professor Voltz) und der Damen Frau Direktor Krummschmidt (Elly Voltz) und Frau Haselwander (Wittwe Voltz). Der Abend verspricht recht interessant zu werden.

— (Schwindler). Seit einiger Zeit treibt in Thorn und Umgegend ein bereits mehrfach vorbestrafter großer und starker Mensch sein Unwesen. Derselbe wünscht die Herrschaften nur immer allein zu sprechen, um sein Anliegen vorbringen zu können, und stellt sich gewöhnlich als ein aus Rußland ausgewiesener Deutscher, namens Krause, vor. Sein richtiger Name soll aber Brandt sein. Dieser Krause giebt unter Thränen an, daß ihm auf der Reise hierher und gleich nach seinem Eintreffen hierselbst zwei Kinder gestorben sind, zu deren Beerdigung ihm die nöthigen Mittel fehlen u. s. w. Seine Papiere befänden sich beim hiesigen Landrathsamte, von welchem ihm eine Unterstützung zugesichert sei, so daß er sich augenblicklich nicht auszuweisen vermöge. Vor den Augen der Polizei, welche bereits auf den p. Brandt fahndet, weiß er sich geschickt zu verbergen. Das Publikum wird vor diesem Schwindler gewarnt und gebeten, den Aufenthalt dieses Menschen der Polizei mitzutheilen, damit ihm das Handwerk gelegt werden kann. Bekleidet ist der Genannte, welcher einen schwarzen Schnurrbart trägt, mit einem grauen Anzuge und einer sogen. Ballonmütze.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

— (Gefunden) wurde ein weißes Taschentuch auf dem altstädt. Markte, ein Schlüssel bei Kaufmann Netz, ein Sonnenschirm auf dem altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,88 Meter über Null. Das Wasser ist in 24 Stunden um 0,88 Meter gestiegen. Die Wassertemperatur beträgt 15½ Grad R. — Abgefahren ist der Dampfer „Bromberg" mit einer vollen Ladung Sammelgütern, Pfefferkuchen, Spiritus, Kipplowrys und Maschinentheilen nach Danzig. — In der Zeit vom 18.—24. Juli haben auf der Weichsel Thorn passirt auf der Bergfahrt 10 beladene Kähne, 3 beladene, 1 unbeladener Güterdampfer, 2 beladene Schleppdampfer, 3 beladene, 5 unbeladene Galler, 2 unbeladene Barken, 3 beladene Gabarren; auf der Thalfahrt 17 beladene Kähne, 4 beladene Güterdampfer, 2 beladene Schleppdampfer, 4 beladene Barken, 5 beladene Galler, 1 beladene Gabarre.

Mannigfaltiges.

(Die Cholera in Rußland) rückt unaufhaltsam weiter vor. Schon sind in Nischni-Nowgorod Cholerafälle, darunter 2 tödtliche, vorgekommen. Auch in die Krim ist die Cholera jetzt eingezogen. Bis jetzt sind schon 7500 Personen an der Cholera gestorben, laut der im Petersburger „Regierungsboten" mitgetheilten Angaben. Höchst wahrscheinlich ist aber die Zahl der Gestorbenen noch größer. — Dem „Regierungsanzeiger" zufolge sind in der Stadt Wjatka 19 Cholerafälle mit tödtlichem Ausgang vorgekommen. In der Stadt Woronesh sei seit letzter Meldung niemand mehr an der Cholera gestorben. Die Sterblichkeit in den übrigen von der Cholera heimgesuchten Gegenden sei eine mäßige.

(Erdbeben). Gestern Nacht wurden in Porto Maurizio und Oneglia Erdbeben verspürt, Schaden wurde dadurch nicht angerichtet.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Berlin, 26. Juli. Kaiser Wilhelm sandte der Königin von Italien zu ihrem Namenstage ein Glückwunschtelegramm, welches die Worte enthält: „Auf Wiedersehen in Rom!" Hieraus wird gefolgert, daß Kaiser Wilhelm beschlossen habe, Italien baldigst zu besuchen.

Berlin, 26. Juli. Der deutsche Botschafter in Paris Graf Münster wird dem Reichskanzler Grafen Caprivi über besondere diplomatische Fragen mündlich berichten.

Berlin, 26. Juli. Eugen Wolff kabelt aus Sansibar, daß nach einem bisher unbestätigten Gerücht Chef Johannes die Aufständischen am Kilimandscharo geschlagen habe.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	26. Juli	25. Juli
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	203—90	203—60
Wechsel auf Warschau kurz	203—75	203—40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—80	100—80
Preußische 4 % Konsols	107—10	107—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—50	65—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—	62—60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—80	96—70
Diskonto Kommandit Antheile	190—50	189—
Oesterreichische Kreditaktien	167—	166—50
Oesterreichische Banknoten	170—75	170—70
Weizen gelber: Juli-August	173—75	173—
Sept.-Oktb.	175—50	174—
loko in Newyork	88—⅛	87—75
Roggen: loko	178—	176—
Juli	179—	176—70
Juli-August	177—	174—
Sept.-Oktob.	169—	167—
Rüböl: Juli	—	—
Sept.-Oktb.	49—30	49—40
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	35—10	35—20
70er Juli-August	33—20	33—40
70er August-Sept.	33—50	33—60

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 25. Juli. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im ganzen 2811 Rinder (107 Dänen und Schweden), 8442 Schweine (808 Dänen, 365 Bakonier), 1686 Kälber, 21 832 Hammel. — Der Rinderhandel war ganz allgemein gedrückt und aufs äußerste schleppend, da die Schlächter sich wegen angeblich großer Verluste am Fleischmarkt geschäftsunlustig zeigten. Vom Auftriebe rechnen wir ca. 750 Stück zu 2. und 1. Qualität. Der Markt wurde nicht geräumt. 1. 61—63, 2. 52—59, 3. 40—48, 4. 34—27 Mk. p. 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt, anfangs flott einsetzend, erlahmte zum Schlusse vollständig, wurde aber ziemlich geräumt. 1. durchschnittlich bis 61, ausgesuchte Waare, nicht in Posten, darüber; 2. 58—59, 3. 54—57 Mk. p. 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier wurden bei ruhigem Handel nicht ausverkauft. Man zahlte 47—48 Mk. per 100 Pfd. mit 50 und 55 Pfd. Tara pro Stück. — Auch das Kälbergeschäft verlief, obwohl der Auftrieb nicht zu stark war, sehr schleppend. 1. 53—58, ausgesuchte vereinzelte Posten darüber; 2. 42—52, 3. 35—41 Pf. p. Pfd. Fleischgewicht. — In Hammeln war Schlachtwaare etwas besser zu verwerthen als vor acht Tagen, da die Ausfuhr freigegeben worden ist, und wurde geräumt. 1. 46—48, beste Lämmer bis 52 Pfg., 2. 42—44 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. Von Magerhammeln, nahezu zweidrittel des Auftriebs, waren nur beste Posten Lämmer, wenn auch zu verhältnißmäßig niedrigen Preisen, einigermaßen gut abzusetzen. Im übrigen war der Handel äußerst gedrückt und matt und hinterläßt Ueberstand.

Königsberg, 25. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß leblos. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 60,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 39,00 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 26. Juli 1892.

Wetter: schön.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen sehr geringes Geschäft, 120/122 Pfd. hell 202/205 M., 124/127 Pfd. hell 207/211 M., feinster über Notiz.
Roggen flau, neuere 120/121 Pfd. 165/166 M., 125/126 Pfd. 170/171 M. feinster fast unverkäuflich.
Gerste sehr wenig Nachfrage, gute Futterwaare 119/123 M., geringere sehr schwer verkäuflich.
Erbsen ohne Handel.
Hafer inländischer 156/160, russischer 150/155 M.

Thorner Marktpreise

am Dienstag den 26. Juli.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	21	00	21	50	Hammelfleisch	1 Kilo	1	00	1	20
Roggen	„	17	50	18	00	Eßbutter	„	1	80	2	00
Gerste	„	13	50	15	50	Eier	Schock	—	—	2	40
Hafer	„	16	00	17	00	Krebse	„	1	50	4	50
Stroh (Richt-)	„	—	—	5	00	Aale	1 Kilo	1	80	2	00
Heu	„	—	—	5	00	Bressen	„	—	—	—	80
Erbsen	„	15	50	18	00	Barbinen	„	—	—	—	80
Kartoffeln	50 Kilo	2	20	2	40	Schleie	„	—	—	1	20
Weizenmehl	„	12	60	18	40	Hechte	„	—	—	1	20
Roggenmehl	„	9	00	14	60	Karauschen	„	—	—	—	—
Brot	1¾ Ko.	—	—	—	50	Barsche	„	—	—	—	60
Rindfleisch						Zander	„	1	20	1	40
v. d. Keule	1 Kilo	1	20	1	60	Weißfische	„	—	—	—	60
Bauchfleisch	„	1	00	1	20	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Kalbfleisch	„	1	00	1	20	Petroleum	„	—	20	—	22
Schweinefl.	„	1	20	1	40	Spiritus	„	—	—	1	20
Geräuch. Speck	„	1	70	1	80	„ (denat.)	„	—	—	—	50
Schmalz	„	1	60	—	—						

Der heutige Dienstags-Wochenmarkt hatte mittelmäßige Zufuhren; gering waren Gemüse und Fische, dagegen reichlich Fleischwaaren, Butter und junges Geflügel vertreten; eine große Auswahl boten Feld- und Gartenblumen. Zum erstenmal waren auf dem heutigen Markte Birnen zum Verkauf gestellt. Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen lebhaft.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues und der Geflügelzucht wie folgt: Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bundchen, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bundchen, Salat 10 Pf. pro 4 Köpfchen, Schnittlauch 10 Pf. pro 5 Bundchen, Kohlrabi 15—20 Pfg. pro Mdl., frische Kartoffeln 2 Pfg. pro Pfd., Stachelbeeren reife 12 Pf. pro Pfd., Walderdbeeren 40 Pf. pro Liter, Gartenerdbeeren 50 Pfg. pro Pfd., Blaubeeren 20 Pf. pro Liter, Johannisbeeren 12 Pf. pro Pfd., Himbeeren 20 Pf. pro Pfd., Kirschen süße 25 Pf. pro Pfd., saure 20 Pf. pro Pfd., Birnen 30 Pf. pro Pfd., Schoten (grüne Erbsen) 10—15 Pf. pro Pfd., Zuckerschoten 15 Pf. pro Pfd., grüne Bohnen (Schnittbohnen) 10 Pf. pro Pfd., Blumenkohl 5—40 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10 Pf. pro Kopf, Blaukohl 10—15 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10 pro Kopf, Rettig schwarzer 5 Pf. pro 4 Rüben, weißer 5 Pf. pro 5 Rüben, Merrettig 50 Pf. pro Stange, Sellerie 6 Pfg. pro Knolle, Petersilge 5 Pf. pro Pack, Spinat 15 Pf. pro Pfd., Gurken 10—25 Pf. pro Stück, Wallnüsse grüne 10 Pf. pro Pfd., Pilze (Rehfüßchen) 15 Pf. pro 2 Näpfchen, Hühner alte 2,00 Mk., junge 1,20 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar, Enten 3,50 Mk. pro Paar, Gänse 3,00 Mk. pro Stück.

Mittwoch am 27. Juli.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 14 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 58 Minuten.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Teppiche in allen Qualitäten.

Fr. Hege

Schwedenstraße 26, **BROMBERG**, Schwedenstraße 26.

Kunst- und Möbel-Tischlerei mit Dampfbetrieb

gegründet 1817

empfiehlt sein **grosses wohlsortirtes Möbel-Lager** für

Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franko zugesendet.

Teppiche in allen Qualitäten.

In öffentlicher Ausschreibung sollen die **Arbeiten zum Bau eines Lokomotivschuppens auf Bahnhof Thorn** in vier Losen getrennt verdungen werden.

Los I Zimmerarbeiten,
„ II Schlosser- und Schmiedearbeiten,
„ III Dachdeckerarbeiten,
„ IV Klempnerarbeiten.

Die Bedingungen können während der Dienststunden in unserem Bureau eingesehen, auch gegen kostenfreie Einsendung von 2 Mk. von uns bezogen werden.

Verdingungstermin den 5. August d. Js. vorm. 11½ Uhr. Zuschlagsfrist drei Wochen.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Thorn.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **L. C. Fenske'schen Konkursmasse** gehörige

Cigarren-, Cigarretten- & Tabak-Lager

wird zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Robert Goewe,
Konkursverwalter.

Billigste Bezugsquelle.

Größtes Lager Uhren aller Art.

Reparaturen werden auf das sauberste und billigste an Uhren und Musikwerken jeder Art hergestellt.

Die Arbeiten werden nur von **Gehilfen**, nicht von **Lehrligen**, die an den Reparaturen lernen sollen, ausgeführt.

C. Preiss, Culmerstr. 2.

Hypotheken-Darlehne

sind auf größere und kleinere gute ländliche Besitzungen sowie auf gute städtische Grundstücke erststellig zu vergeben. Näheres bei Einsendung von Retourmarken durch

Chr. Sand, Thorn 3.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.



Ehe es zu spät ist

Epidemische Krankheiten können nur von der Familie fern gehalten werden, wenn nächst der Desinfektion der Wohnräume für gründliche Reinigung der Betten resp. Bettfedern gesorgt wird.

Nach Beendigung meiner Militär-Uebung Sprechstunden wie vorher. 9—1 und 3—6.

von Janowski,
prakt. Zahnarzt.

S. Burlin

Dentist

Breitestraße 36

empfiehlt sich zum

Einsetzen künstlicher Zähne,

sowie ganzer Gebisse schmerzlos ohne Herausnahme der Wurzeln und zum Umarbeiten unpassend gewordener Zahnstücke.

Reparaturen sofort.

Plombiren nach amerikanischem System mit Gold, Silber u. s. w.

Die schwärzesten Zähne mache blendend weiß.

Zahnschmerz beseitige vollständig schmerzlos.

Behandlung Unbemittelter unentgeltlich von 8—9 Uhr vormittags.

Piasecka, gepr. Krankenpflegerin,
Tuchmacherstrasse 18.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr.
Tapeten- u. Farbenhandlung.

Ein gut erhaltenes **Steh-Schreibpult** wird zu kaufen **gesucht.** Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein starkes, zugfestes

Arbeitspferd

hat abzugeben **R. Heuer. Rudak.**

Lowren.

60 Stück fast neue Lowren verkaufe billigst, auch können diese leihweise überlassen werden. Näheres durch **Mehrlein.**

Gebrauchte Bahnschwellen.

ca. 2000 Stück Bahnschwellen aus Mauerlatten geschnitten, à 1,10 m lang, billigst zu verkaufen durch **Mehrlein.**

Eine seit 50 Jahren bestehende

Bäckerei

in guter Lage Thorns ist von sofort zu **verpachten.** Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Wohnungen zu vermiethen.
Neustädter Markt 12.

Gerechtestraße Nr. 10:

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Alkoven, Küche und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Besichtigung von 9—12 vormittags.

---

2 herrschaftliche Wohnungen, Schulstr. Nr. 29, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Deuter.**

Die 1. Etage von 5 Zim. nebst Zubeh. v. sof. z. verm. J. Sellner, Gerechtestr.

Breitestrasse 23

ist die **erste Etage** pr. 1. Oktober z. verm. **A. Petersilge.**

Gerstenstr. 16, 1. Etage, 5 Z. m. Balkon u. Zub., parterre 4 Z. m. Zub., Wasserl. u. Ausguß zu verm. **Gude, Gerechtestr. 9.**

Wohnungen zu vermiethen **Bäckerstraße 11. Koerner.**

Weinhandlung
L. Gelhorn.

Bringe meine Weinstuben in empfehlende Erinnerung.

Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.

Dejeuners, Diners, Soupers

nach vorhergehender Bestellung zu jeder Tageszeit.

Angefertigt

werden

Werke, Broschüren, Statuten, Circulaire, Preiscourante, Rechnungen, Facturen, Tabellen, Frachtbriefe, Postpacket-, Adressen, Concert-, Theater- und Ball-Billets,

C. Dombrowski, Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstrasse 1.

Etikette, Musterbücher, Papier-Servietten, Tischlieder, Quittungen und Wechsel, Speise-, Wein-, Tanzkarten, Adress- und Visitenkarten, Briefköpfe, Briefleisten und Couverts Geburts-, Verlobungs- u. Vermählungs-Anzeigen.

G. L. Daube & Co.

Central-Annoncen-Expedition
der deutschen und ausländischen Zeitungen
Frankfurt a. M.
Berlin, Hamburg, Leipzig etc.
Prompte und billige Bedienung.
Höchster Rabatt!
Entwürfe von Anzeigen in augenfälliger u. geschmackvoller Weise.
Kostenanschläge und Kataloge gratis!

Bureau in Danzig:
Heiligegeistgasse 13.



Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier“ auf jeder Büchse steht da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6.

Elegante Flacons à 1 Mark.

Echt zu haben in Thorn:
bei Herrn **Ant. Koczwara,** Gerberstraße,
„ „ **J. B. Salomon,** Schillerstraße.

Große u. kleine Wohnungen zu vermiethen. **Gude, Gerechtestr.**

Die 3. Etage ist zu vermiethen Bäckerstraße 47. **G. Jacobi.**

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Entree, vom 1. Oktober zu vermiethen. **E. Post, Gerstenstr. 10.**

Ein

Kreissägenschneider

wird verlangt von **G. Soppart, Thorn.**

Ein Laden nebst Wohnung

von 3 Stuben, Küche, gr. Keller und Bodenräumen zu verm. **Max Lange, Elisabethstr.**

Zu vermiethen

Brombergerstr. 35 2 Tr. eine Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Entree, Küche, Mädchenkammer, Speisekammer und Zubehör für 500 Mk.

Brombergerstr. 41 1 Tr. eine Wohnung von 6 Zimmern, Balkon und Zubehör für 800 Mk. Ev. Pferdestall und Wagenremise gegen besondere Vergütigung. **R. Uebrick.**

Mehrere Mittelwohnungen sind zu verm. **E. Marquardt, Tuchmacherstr. 16.**

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen **Gerechtestraße 2,** III rechts.

---

1 Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör für Mk. 200 zu vermiethen. **J. Czarnecki, Jakobsstraße 13.**

Ein möbl. Zimmer v. 1./8. z. verm. Bankstr. 4.

Möbl. Wohn. m. Brschgl. zu verm. Bache 15.

1g. m. Z. m. K. u. Burschgl. sof. z. v. Bäckerstr. 12, I.

Ein elegant möbl. Zimmer ist vom 1. August zu verm. Heiligegeiststraße 19.

In meinem neuerbauten Hause **Bromberger Vorstadt, Mellin- und Thalstr.-Ecke,** sind vom 1. Juli 1892 zu vermiethen: die erste Etage, 1 Saal, 7 Zimmer nebst Zubehör, ein großer Eckladen nebst 2 Zimmern, gr. Kellerei.

Thorn. Carl Spiller.

---

1 Pt.-Wohn. v. 2 Z., z. Bureau geeign., u. 1 Wohn. v. 4 Z. n. Zub. z. v. Tuchmacherstr. 11.

Eine möblirte Wohnung

1. Etage, nebst Burschengelaß zu vermiethen. **E. Post,** Gerstenstr. 10.

Schützen-Garten.

Mittwoch den 27. Juli cr.:

Großes Militär-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Rgts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Fleischhauer,
Korpsführer.

Arenz' Garten.

Mittwoch den 27. Juli 1892:

Militär-Concert

von der Kapelle Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.

Schallinatus,
Kapellmeister.

Victoria-Theater.

Direktion **Krummschmidt.**

Dienstag den 26. Juli 1892:

Dr. Klaus.

Mittwoch: Kein Theater.

Donnerstag den 28. Juli 1892:

Der Compagnon.

Freitag den 29. Juli 1892:

Satisfaction.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Zettel.

Arenz' Garten.

Heute Mittwoch:

Concert.

„Conservativer.“

Augustiner, Königsberger und hiesiges Bier

aus der Brauerei von **W. Kauffmann,**

Echte Berliner **Weiße.**

A. Müller.

Tivoli: Frische Waffeln.

Elysium.

Heute Mittwoch:

ff. Matjes-Heringe und frische Kartoffeln.

Breitestraße 22 sind zu vermiethen:

1 Wohnung, 2 Treppen, 6 Zimmer 2c.
1 Wohnung, parterre, 4 Zimmer 2c.
1 Wohnung, 4 Treppen, 2 Zimmer 2c.
1 großer Lagerkeller.

A. Rosenthal & Co.

---

1 große renovirte

Wohnung

Seglerstr. 11 zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

Eine herrschaftliche Wohnung

von 7 Zimmern, Burschengelaß, Stallung und Remise ist vom 1. Oktober Mellinstr. Nr. 89 zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

Eine Pt.-Wohnung von 3 Stuben mit gr. Küche und Zubehör, sowie ein gr. **Geschäftskeller** von sofort od. 1. Oktober zu vermiethen. Brückenstr. 20.

Schuhmacherstrasse 1:

Zwei Parterrewohnungen von je 4 Zimmern, Entree mit Zubehör, Wasserleitung und Badeeinrichtung vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

A. Schwartz.

Die von Herrn Major Köhlisch innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde 2c., ist von sofort zu vermiethen. Näheres **Seglerstraße Nr. 3** im Komptoir bei **Gottlieb Riefflin.**

Wohnungen, in der 1. Etage von 4 Zim. nebst allem Zubehör von sofort oder 1. Oktober, und in der 2. Etage von 9 Zim. auch getheilt nebst Zubehör, a. W. mit Pferdestall, vom 1. Oktober zu verm.

Neustädt. Markt 11.

Eine Familienwohnung

für **60 Thaler** zu vermiethen.

Schuhmacherstr. Nr. 13.

Täglicher Kalender.

1892.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
August	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
September . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.